

PROMOS Erfahrungsbericht Shanghai 2024

Durch ein Austauschprogramm des Lehrstuhls für Internationale Politische Ökonomie Ostasiens der Ruhr-Universität und der School of International Relations and Public Administration (SIRPA) der Fudan Universität Shanghai durfte ich das Spring Semester 2024 von Februar bis Ende Juni in China verbringen.

Die Fudan Universität war schon seit Beginn meines Bachelorstudiums mit Schwerpunkt China meine Wunschuniversität, da hier die meisten der führenden Politikwissenschaftler des Landes arbeiten und unterrichten. Bereits Ende 2019 bewarb ich mich auf den Austauschplatz, allerdings wurden durch die Covid-19 Pandemie alle Austauschprogramme mit China pausiert und die Fudan nahm keine Internationalen Studierenden mehr an. Umso mehr freute ich mich als ich überraschend am Ende meines Masters die Gelegenheit bekam, nun doch noch ein Semester in Shanghai zu verbringen.



Die Vorbereitung des Aufenthalts gestaltete sich aufgrund der kurzfristigen Zusage der Fudan Universität etwas spontan, aber da Shanghai als globales Finanz- und Wirtschaftszentrum eine gute internationale Infrastruktur besitzt, konnte ich trotzdem relativ günstig einen Flug über AirChina buchen.

Die Zimmersuche gestaltete sich jedoch schwieriger. Zwar bietet die Fudan Wohnheimplätze an, hier teilt man sich jedoch meistens das Zimmer mit mindestens einem anderen Studierenden. Online fand ich eine größere Anzahl Anbieter für Zimmer speziell für Studierende. Hier ist jedoch Vorsicht geboten. Wer kein Chinesisch spricht, sollte sich erst beraten lassen um den häufigen Betrugsversuchen zuvorzukommen. Die Website SmartShanghai kann helfen seriöse Anbieter zu finden, doch auch hier sollte man nie etwas bezahlen, ohne es wirklich gesehen zu haben. Im Gegensatz zur Wohnungssuche ging die Beantragung des Visums in Düsseldorf schnell und unkompliziert, daher konnte ich schon wenige Wochen nach der Zusage aufbrechen.

Shanghai zählt in China zurecht als eigene Provinz, denn die Metropole ist riesig und beherbergt über 25 Mio. Einwohner. Mit der Bahn von einem Ende zum anderen zu gelangen, dauert häufig mehrere Stunden, trotz des ausgezeichneten ÖPNV-Netzwerks. Weil ich die Stadt bereits häufiger besucht hatte, bestellte ich mir daher ein DiDi, die chinesische Variante zu Uber. DiDi ist sehr zu empfehlen und gewöhnlich etwas günstiger als das konventionelle Taxi, doch auch das normale Taxi zum Campus der Fudan Universität kostet für eine Stunde Fahrt selten mehr als 180 Yuan (ungefähr 24 Euro). Das DiDi brachte mich sicher und entspannt zu meinem Zimmer in einer WG ungefähr 10min Busfahrt vom Hauptcampus der Universität entfernt.

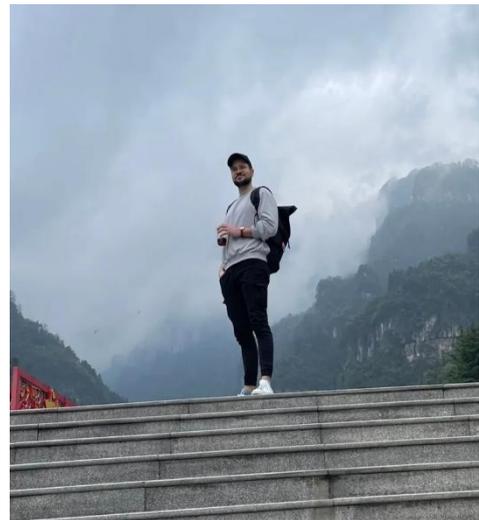


Die Kosten des Aufenthalts und Leben in Shanghai einschätzen sind gar nicht so einfach. Auf der einen Seite kann man häufig sehr günstig für wenige Euros Essen von Streetfood Händlern kaufen, auf der anderen Seite gilt Shanghai auch als teuerste Stadt des Landes. Von daher ist es ratsam sich vorher über die Preise eines Restaurants oder Clubs zu informieren. Sonst zahlt man schnell ein Vielfaches des günstigen Preises der Straßenhändler. Wer außerhalb des Wohnheims (ca. 450Euro/Monat) leben möchte, muss sich auf etwas höhere Mieten einstellen. Ich habe für mein relativ gut gelegenes Zimmer mit kurzzeitiger Miete (weniger als sechs Monate) ungefähr 550 Euro warm bezahlt. Man sollte sich also von den günstigeren Essenspreisen nicht täuschen lassen und ein höheres Monatsbudget als in Deutschland einplanen.

Von der Lehre an der SIRPA Fakultät war ich begeistert. Die Seminare der chinesischen Professoren ermöglichten mir neue Sichtweisen und vor allem ein tieferes Verständnis der chinesischen Positionen. Die Diskussionsatmosphäre erlebte ich als überraschend offen und die Professoren als engagiert und interessiert am Dialog mit internationalen Studierenden. Einziger Kritikpunkt ist für mich, dass SIRPA keine Sprachkurse anbietet. Wer neben dem Studium der Internationalen Beziehungen noch sein Chinesisch verbessern möchte, muss dafür den allgemeinen

Sprachkurs der Fudan Universität belegen. Dieser lässt sich jedoch nicht als Credit Points in Deutschland anrechnen.

Eines meiner Ziele für den Austausch war es meine Masterarbeit zu schreiben. Dafür nutzte ich häufig die Bibliothek für Politikwissenschaften, sowie eines der vielen Cafés, die auf dem Campus verstreut sind. Bei der Beratung meiner Masterarbeit zeigten sich die Professoren in Shanghai sehr interessiert und meine Arbeit hat maßgeblich von den umfangreichen Gesprächen mit ihnen profitiert.



Natürlich blieb aber neben dem Studium und dem Schreiben der Arbeit auch noch Zeit, um das Land und die Stadt Shanghai kennenzulernen. Da die Fudan Universität aufgrund ihres prestigereichen Rufs viele internationale Studierende anzieht, war es für mich leicht schnell neue Freunde zu finden. China eignet sich zudem ausgezeichnet, um zwischen den Seminaren ein paar Tage günstig zu verreisen, denn das Highspeed Schienennetz bietet günstige Routen zu allen großen Städten des Landes an. Da kann man als Deutscher nur neidvoll staunen. Neben Shanghai konnte



ich durch die finanzielle Unterstützung von PROMOS so auch einzigartige Orte wie zum Beispiel die aufstrebende Metropole Chongqing, die Pandastadt Chengdu oder das Zhangjiajie Gebirge besuchen. Wer China besucht sollte auf jeden Fall auch Zeit fern von der weit entwickelten Ostküste verbringen. Mehrere Trips ins ländliche China halfen mir insbesondere die immer noch großen Entwicklungsunterschiede innerhalb des Landes zu verstehen.

Ich habe das Gefühl, dass ich nach dem Aufenthalt mit einem deutlich realistischeren Bild von China zurückgekehrt bin. Das Semester an der Fudan gab mir die einzigartige Gelegenheit ein Netzwerk mit chinesischen Experten zum gemeinsamen Austausch aufzubauen und meine Masterarbeit zu vervollständigen. Dementsprechend kann ich nur jedem mit Interesse an China empfehlen sich auf das Abenteuer einzulassen und

möchte PROMOS und dem International Office der RUB sowie der Fudan Universität für die Unterstützung und Ermöglichung danken!

Wichtige Tipps und Tricks:



Wer zum ersten Mal nach China reist fühlt sich häufig wie erschlagen von diesem oft so anderen System und Alltag. Dieses Gefühl verfliegt jedoch schnell nach den ersten Wochen, besonders wenn man es geschafft hat sich durch die deutlich fortgeschrittenere Technologisierung zu kämpfen.

Am besten lädt man sich AliPay und WeChat schon in Deutschland herunter. Über diese „Mega-Apps“ lassen sich die meisten kleineren Apps wie Bahnkarten oder DiDi aufrufen und man behält den Überblick. Auch funktioniert bezahlen fast ausschließlich über diese beiden Apps. Ich empfehle bei Bank of China ein Studentenkonto zu eröffnen und dieses mit AliPay und WeChat zu verlinken. So muss man sich nie Sorgen um mögliche abgelehnte Karten machen. (Die Bank of China Filiale auf dem Handan Campus der Fudan bietet ausgezeichneten Service in Englisch an und hilft bei der Einrichtung)

Zusätzlich empfehle ich sich bei ChinaMobile eine Simkarte einrichten zu lassen. Diese kostet meistens weniger als 15 Euro/Monat. Häufig benötigen Apps oder Touristenattraktionen eine chinesische Nummer, daher wird euch die Simkarte viele Türen öffnen. Außerdem ist sie deutlich günstiger als die Alternativen am Flughafen. Neben der nördlichen Mensa findet ihr einen Shop von ChinaMobile.

Mit Bankkarte, AliPay, WeChat und Simkarte ausgerüstet werdet ihr so gut wie alle Aspekte der chinesischen Digitalisierung nutzen können. Da einiges deutlich weiterentwickelt ist als deutsche Äquivalente, empfehle ich dringend sich auf die am Anfang verwirrenden Apps einzulassen. Wer noch Schwierigkeiten hat chinesische Schriftzeichen zu lesen, kann die Apps auch über Alipay öffnen. Alipay bietet einen überraschend zuverlässigen Übersetzer für so gut wie alle Funktionen an.

Und zuletzt, ein wichtiger Tipp für den Notfall. Das chinesische Rechtssystem wird zwar zu Recht häufig kritisiert, jedoch ist die Polizei hier bei Betrugsversuchen ein zuverlässiger Helfer. Kleinkriminalität wie Taschendiebstahl oder Betrug beim Taxi ist

während meiner Zeit zwar sowieso so gut wie nie vorgekommen, sollte man jedoch trotz allem in eine Betrugssituation geraten, hilft meist allein schon die Androhung die Polizei zu informieren dabei die Situation zu klären. Zögert auch nicht das International Office der Universität in China zu Hilfe zu bitten. Die Mitarbeitenden dort sprechen ausgezeichnet Englisch und Mandarin und waren gerne bereit zu vermitteln.